

# Althaus und die Raufußhühner

In Duderstadt suchen die CDU-Regierungschefs von Niedersachsen und Thüringen nach Gemeinsamkeiten

Bei einer gemeinsamen Kabinettssitzung im niedersächsischen Eichsfeld zeigen die Regierungen von Niedersachsen und Thüringen, wie Nachbarschaft verwaltet statt gepflegt wird.

Von Falk HEUNEMANN

DUDERSTADT.

Wer schon immer mal die ideologische Breite der CDU kennenlernen wollte, der musste gestern nur nach Duderstadt fahren. Dorthin hatte die nie-

dersächsische Regierung die Thüringer zu einer gemeinsamen Kabinettssitzung eingeladen.

Das sei, sagt Regierungschef Dieter Althaus gestern, für ihn ganz ungewohnt gewesen: Von Heiligenstadt aus, dem Heimatort von Althaus, benötigt man in den niedersächsischen Ort nämlich nur 15 Minuten. Da habe seine Frau ihm diesmal sogar mal das Frühstück machen können. „Das ist die gar nicht mehr gewohnt.“

Bei ihm, sagt Amtskollege Christian Wulff darauf, war es umgekehrt: Weil er nach Duder-

stadt so lange fahren musste, konnte er seiner Freundin diesmal kein Frühstück servieren.

Dabei wollte man doch eigentlich Einigkeit zeigen in Duderstadt, direkt an der Grenze zwischen Niedersachsen und Thüringen – dreieinhalb Jahre nach der gemeinsamen Kabinettssitzung in Nordhausen.

Dafür hatten beide Länder sogar ein paar Punkte gefunden, auf die sie sich einigen konnten: So wolle man verstärkt grenzüberschreitend gegen kriminelle vorgehen, vor allem gegen Rechtsextremisten, ein Kon-

zept muss aber erst noch erarbeitet werden. Man sei sich einig, dass der Bund den Ausbau der Bundesstraßen B 243 und B 247 „zügig voranzutreiben“ habe. Es soll eine Ländervereinbarung zur Biotop-Kette „Grünes Band“, entlang der ehemaligen Grenze, geben. Und man „begreife“ es gemeinsam, dass der Bund den Bundespolizei-Standort Duderstadt erhalte.

Zwischendrin, sagt Wulff hinterher, habe man sogar die Vermehrung der Raufußhühner angesprochen.

Andere Regierungen überlas-

sen solcherlei freilich eher ihren Verwaltungen. So haben Sachsen-Anhalt und Niedersachsen etwa ihr gemeinsames Regierungstreffen für Grundsätzliches genutzt, wie den Nationalpark Harz zu gründen. Und als sich Wulff mit seinen Ministern vor zwei Monaten zu Roland Koch nach Hessen aufmachte, entwarf sie eine Bundesratsinitiative, dass Gewalt-Opfer das Recht auf einen kostenlosen Anwalt erhalten.

Aber Koch und Wulff zählt Althaus – anders als sich selbst – ja auch zum „Andenpakt“. Je-

ner Gemeinschaft von Jung-Unionisten, die sich angeblich in Südamerika gegenseitige Schützenhilfe schworen. Und der Althaus 2004 deshalb eine Intrige gegen Kanzlerkandidatin Merkel öffentlich vorwarf.

Daneben verkörpern die beiden in ihrer Partei ein Familienleben, wie es unterschiedlicher kaum sein könnte. Althaus steht für das Konservativ. Er will etwa die Erziehung zu Hause fördern und zelebriert öffentlich seine langjährige Ehe. Der als liberal geltende Wulff dagegen will den Ausbau

von Kindergärten und steht offen zu seiner neuen Freundin. „Ganz wunderbar“ sei dennoch das Klima gewesen, sagt Wulff nach dem Treffen. So habe man auch vereinbart, gemeinsam die Abwanderung aus Thüringen zu bekämpfen.

Wie ernst ihm das zu sein scheint, hatte er kurz zuvor demonstriert, als beide Regierungschefs im Grenzlandmuseum Regelschüler aus Kirchworbis antrafen. „Niedersachsen“, sagte Wulff den Schülern, „freut sich immer sehr über Auszubildende aus Thüringen.“

## EKD baut Präsenz in Wittenberg aus

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat gestern den Etat für 2008 vorgelegt. So soll in Wittenberg ein EKD-Beauftragter das Reformationsjubiläum im Jahre 2017 koordinieren. Thüringens Landesbischof Kähler rief indes zu mehr Pragmatismus auf.

Von Karsten JAUCH

DRESDEN/ERFURT.

Der vorgestellte Etatentwurf, über den heute abgestimmt wird, sieht ein Volumen von rund 171 Millionen Euro vor, 5 Millionen weniger als 2007. Trotz des im vergangenen Jahr erstmals wieder gestiegenen Kirchensteueraufkommens gebe es keinen Grund, vom eingeschlagenen Sparkurs abzuweichen, sagte Rainer Meusel, Vorsitzender des Haushaltsausschusses. Der Finanzsachverständigenrat der 23 Landeskirchen, mit dem auch die Thüringer Landeskirche unterstützt wird, sei nicht Bestandteil des Haushalts, erklärte eine EKD-Sprecherin. Insgesamt steuern die Landeskirchen zum EKD-Haushalt 85,3 Millionen Euro bei. Das sind 5,2 Millionen Euro weniger als im laufenden Jahr. Der größte Betrag soll mit 45 Millionen Euro in Entwicklungshilfe fließen. Obwohl das Finanzaufkommen schrumpfe, will die EKD ihre Präsenz in Wittenberg verstärken. Die Lutherstadt Wittenberg erlange wachsende Bedeutung für den deutschen und internationalen Protestantismus, sagte EKD-Vize und Thüringer Landesbischof Christoph Kähler. Dem wolle die Kirche mit einer zusätzlichen Pfarrstelle Rechnung tragen. Kähler kritisierte darüber hinaus innerkirchliche Diskussionen, bei denen gerade von akademischen Theologen an den Universitäten immer neue Themenbereiche eröffnet werden. „Wir müssen uns konzentrieren“, sagte Kähler gegenüber dieser Zeitung. Man könne keinen Katalog von aktuellen Themen abarbeiten: „Ich bin es leid, Parteitagsreden zu hören, bei denen immer 20 Themen auf einmal gebündelt werden.“

Von Ulrich HEYDEN

MOSKAU.

Der Kreml möchte das Thema am liebsten in der Versenkung verschwinden lassen. Doch für viele Menschen in Russland ist die Oktoberrevolution nach wie vor wichtig, fast so wichtig wie der Sieg im Zweiten Weltkrieg.

Auf die Frage des unabhängigen Meinungsforschungsinstituts Lewada, „Was würden Sie tun, wenn die Oktoberrevolution vor ihren Augen abläuft“, antworteten 30 Prozent der Befragten, sie würden die Bolschewiki „aktiv unterstützen“ oder mit ihnen „zusammenarbeiten“. „Mit der Oktoberrevolution“, sagt Professor Juri Afanasjew, „verbinden die Menschen den Sieg des Sozialismus, Lenin, die Bolschewiki und die Sowjetunion.“ Das sei im Wesentlichen

eine positive Bewertung. Dass die Oktoberrevolution auch der Beginn einer Tragödie war, sahen nur wenige.

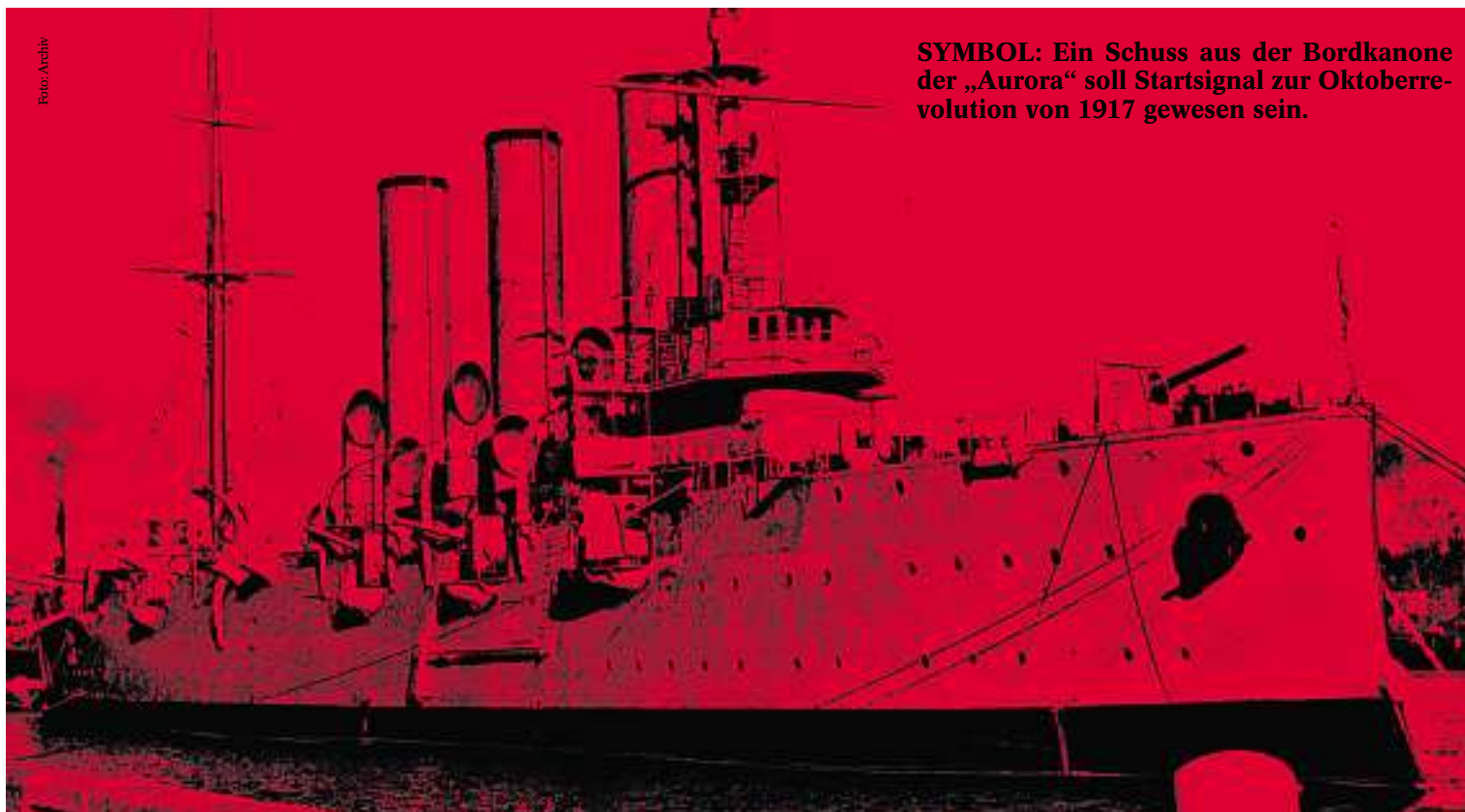
Für den Großteil der Russen sei die Zeit unter Breschnew, also die 80er Jahre, „die goldene Zeit“. Afanasjew sagt, die Menschen bekämen ihr Wissen vor allem aus Filmen, Romanen und Gesprächen mit Freunden und Verwandten. Leider seien Filme und Geschichtsschreibung stark ideologisiert und voller Fälschungen.

Eisensteins Film zum Sturm auf das Winterpalais etwa habe mehr etwas mit einem Märchen als mit den historischen Fakten zu tun. „Das ist ein starkes Bild, wie die Matrosen und Soldaten über das hohe Tor klettern. Man bekommt den

Eindruck, dass das ganze Volk den Winterpalast stürmt.“

Den Winterpalast brauchte man aber nicht zu stürmen, weil er praktisch nicht bewacht wurde. Im Palast befanden sich Offizierschüler und ein Frauen-Bataillon. „Es war mehr ein administrativer, kein militärischer Schutz. Vom 24. auf den 25. Oktober (nach dem damals gültigen Julianischen Kalender) starben in der Stadt Petrograd (heute St. Petersburg) nur drei Menschen.“ Und der Signalschuss vom Kreuzer Aurora? „Bis heute gibt es keinen Beleg, dass es diesen Schuss überhaupt gegeben hat.“ Ein sehr eindrucksvolles Bild: Angeblich warteten die revolutionären Soldaten nur auf diesen Signalschuss, um loszuschlagen.

SYMBOL: Ein Schuss aus der Bordkanone der „Aurora“ soll Startsignal zur Oktoberrevolution von 1917 gewesen sein.



## Zähe Mythen

Die Oktoberrevolution 1917 hat eigene Legenden geschaffen, die sich bis heute halten

### FOLGEN DES UMSTURZES

## Kulaken Gulag Terror

Während Stalins Kollektivierung der Landwirtschaft starben bis 1937 zwischen 10 und 15 Millionen als „Ausbeuter“ difamierte Bauern.

Zwischen 18 und 20 Millionen Menschen wurden allein von Ende der 1920er Jahre bis Mitte der 1950er Jahre in Lagern inhaftiert, Millionen starben.

Nach Angaben der Organisation Memorial leben noch 800 000 Menschen in Russland, die zu Sowjetzeiten Opfer politischen Terrors geworden sind.

Unter der Zaren-Regierung habe es eine scharfe Unterdrückung und schreckliche Lebensbedingungen gegeben, so blickt Afanasjew weiter zurück. Räte und Gewalt, sei die „Kreativität der Massen“ gewesen – so sieht es zumindest der Historiker. „Im Ergebnis gab es einen völligen Zusammenbruch“, die Oktoberrevolution habe zur „Konservierung des russischen Archaismus“ geführt.

Das Volk habe die Bolschewiki praktisch „vor sich hergetrieben“, so Afanasjew. Die Bolschewiki wiederum hätten versucht, die Massen zu lenken. Die zarten Ansätze sozialer Strukturen wurden zerstört. Das Bauerntum, die Intelligenz und die Arbeiter als soziale Gruppe hörten auf zu existieren. Leider gebe es heute nur wenige, die bereit seien, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.

So halten sich die Legenden. Auch die um Lenins Tod. Zu Zeiten der Sowjetunion, so Afanasjew, hieß es, er sei „einfach gestorben“. „Erst nach 1991 wurde bekannt, dass Syphilis eine Rolle spielte. Möglicherweise war es eine angeborene Krankheit. Aber das wird Ihnen niemand sagen.“

ANZEIGE

# Wir halten Ihnen den Platz frei!

Ständig über 10.000 Veranstaltungen im Angebot

Schlager - Show - Entertainment - Volkstümliches - Chöre - Theater - Kabarett  
Musicals - Comedy - Country - Jazz - Folk - Liedermacher - Rock - Pop - Oldies  
Dance - Kinder - Sport - Messen - Sonstiges - Oper - Operette - Ballett - Klassik

Ausgewählte Veranstaltungen morgen in Ihrer



Mit Thüringer Allgemeine haben Sie immer die besseren Karten!



Hier erhalten Sie Ihre Tickets

- |                       |                     |
|-----------------------|---------------------|
| Apolda                | Johannissgasse 1    |
| Arnstadt              | Erfurter Str. 20-22 |
| Artern                | Leipziger Str. 25   |
| Bad Frankenhausen     | Kräme 9             |
| Bad Langensalza       | Bergstr. 20/21      |
| Eisenach              | Sophienstr. 40a     |
| Erfurt                | Meyfartstr. 19      |
| Gotha                 | Marktstr. 24        |
| Heilbad Heiligenstadt | Wilhelmstr. 59      |
| Ilmenau               | August-Bebel-Str. 3 |
| Mühlhausen            | Steinweg 88         |
| Nordhausen            | Bahnhofstr. 33      |
| Sömmerda              | Lange Str. 56       |
| Sondershausen         | Hauptstr. 40        |
| Weimar                | Goetheplatz 9a      |
| Worbis                | Lange Str. 63       |

Ihre Ticket-Shop-Hotline 0180/505 5 505